

HINTERGRUND KULTUR UND POLITIK

Organisationseinheit	39
Reihe	Zeitfragen
Titel	Jude und Muslim, Orientale und Europäer – Die vielen Identitäten des Essad Bey
AutorIn	Olga Hochweis
RedakteurIn	Dr. Jörg Plath
Sendetermin	25.5.2018
Ton	Martin Eichberg
Regie	Beatrix Ackers
Besetzung	Tonio Arango, Karim Cherif, Olga Hochweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig

© Deutschlandradio

Musik 1

O-Ton 1 Sebastian Januszewski

Essad Bey ist eine der interessantesten, merkwürdigsten, bizarrsten Schriftstellerfiguren der 20er, 30er Jahre. Das muss man einfach so sagen.

Autorin 1

Sebastian Januszewski, Verfasser von „Essad Bey in Berlin“. Der Germanist und Kunsthistoriker arbeitet im Literaturhaus in Berlin-Charlottenburg, mit Blick auf eine Erinnerungstafel aus Gold und Marmor am Haus gegenüber, der Fasanenstraße 72. Der Staat Aserbaidschan hat sie finanziert.

Straßenatmo/ O-Ton 2 Sebastian Januszewski (liest vor)

„In diesem Hause wohnte der Schriftsteller Essad Bey alias Kurban Said in den Jahren 1928- 1930. Hier entstand sein Erstlingswerk „Öl und Blut im Orient“. (...) Es wird verschwiegen, dass er eigentlich Lew Nussimbaum ist, aber gut, noch einen dritten Namen anzubringen, stehen ja schon zwei, Essad Bey alias Kurban Said. ‚Ali und Nino‘ gilt in Aserbaidschan als der Nationalepos und da nimmt man, wenn man so einen Dichter hat, der so eine interessante Biographie hat, den natürlich als Aushängeschild.“

Autorin 2:

Sein kurzes Leben bietet Stoff für gleich mehrere spektakuläre Biographien. Geboren wurde er 1905, vermutlich in Kiew, als Lew Nussimbaum, aufgewachsen ist er in der aserbaidischen Hauptstadt Baku im zaristischen Russland. Nach der Flucht vor den Bolschewiken konvertiert der 16-jährige in Berlin zum Islam. Unter dem Namen Essad Bey schreibt er Sachbücher und Biographien, Hunderte journalistische Texte sowie zwei Romane unter einem weiteren Pseudonym: Kurban Said. Ein kleiner Mann mit dunklen Augen und feinen Gesichtszügen – und wechselnden Namen, vor allem aber mit

widersprüchlichen Identitäten: Orientale und Europäer, Jude und Muslim, Intellektueller und Geschichtenerfinder.

O-Ton 1 Sasha Marianna Salzmann

Essad Bey ist eine der fluidesten Identitäten, eine der schillerndsten, fluiden Figuren, die ich kenne . Und nicht mal fiktional. Sein Leben klingt so zusammenerdacht. Wenn es Essad Bey nicht gäbe, müsste man ihn erfinden als ein Symptom unserer Zeit.

Autorin 3:

Sasha Marianna Salzmann, Schriftstellerin und Dramaturgin am Berliner Maxim Gorki Theater. Als Leiterin des „Studio Ja“ brachte sie 2014 die Revue “Who was Essad Bey?” auf die Bühne. Initiiert vom Trio The Disorientalists, das 2016 ein Musikalbum mit Songs über Essad Bey veröffentlichte:

Musik Track 1 Who was Essad Bey? 1.Strophe

O ton 4 Januszewski (weiter von O-Ton 1)

Seine Biographie ist komplett verschleiert, es ist alles sehr dunkel und verworren, und er selbst streut auch merkwürdige Geschichten, die wahrscheinlich nicht ganz der Wahrheit entsprechen. Also ein sehr schillernder Autor, wo man sich geradezu gereizt fühlt, sich mit ihm näher zu beschäftigen und abzuklopfen. Was stimmte, was nicht.

Zitator 1, Die Geschichte meines Lebens:

„Geboren...? Aber schon da beginnt das Problematische meines Daseins. Die meisten Leute können ein Haus oder zumindest einen Ort angeben, in dem sie geboren sind. Zu diesem Ort beziehungsweise zu diesem Hause pilgert man dann in alten Tagen, um sich biederer Reminiszenzen hinzugeben. Um mich den besagten Reminiszenzen hinzugeben, müsste ich zum Wagen eines D-Zugs

pilgern. Ich bin während des ersten russischen Eisenbahnstreiks mitten in der russischen Steppe zwischen Europa und Asien geboren, als meine Mutter von Zürich, dem Sitze der russischen Revolutionäre, nach Baku, dem Wohnsitz meiner Familie, reiste. Am Tage meiner Geburt erließ der Zar sein Manifest, in dem er den Russen die Verfassung gewährte. Am Tage meiner Ankunft in Baku stand die Stadt in Flammen der Revolution und der Metzeleien des Pöbels. So begann mein Dasein.“

Autorin 4:

„Die Geschichte meines Lebens“ heißt der Aufsatz von Essad Bey, der 1931 in der Zeitschrift „Literarische Welt“ erscheint. Das Spiel mit Wahrheit und Fiktion rund um die eigene Person, die lustvolle Verschleierung, Verklärung und Erfindung, wird zur Methode, die Essad Bey Zeit seines Lebens anwendet. Vielen gefällt das nicht. Schon das literarische Debüt des 25-jährigen, der autobiographische Bericht „Öl und Blut im Orient“, Teil eins seiner Kaukasus-Trilogie, bringt ihm den Ruf eines Hochstaplers ein. Nicht wenig darin klingt nach Märchen aus Tausendundeiner Nacht. So wie die einleitende Geschichte eines mächtigen orientalischen Herrn, der beim Spaziergang an der Meerespromenade von Baku eine junge Frau hinter Gittern erblickt – eine Revolutionärin aus Russland, deren Freilassung er bewirkt, um sie in seinen Harem aufzunehmen.

Zitator 3 (Öl und Blut im Orient, S. 12)

„Das Mädchen aus der Gefängniszelle zog in das große Haus, wo am selben Tag die Hochzeit begangen wurde. Überflüssig zu sagen, dass der junge Herr mein Vater und das Mädchen meine Mutter waren.“

Autorin 5:

Lew Nussimbaum alias Essad Bey inszeniert seinen Vater als muslimischen Ölscheich, die Mutter als weltliche Radikale. Die jüdischen Wurzeln der beiden bleiben unerwähnt. Die Vorfahren väterlicherseits waren Anfang des 19. Jahrhunderts aus Weißrussland in den Kaukasus gezogen. Lews Vater Abraham Nussimbaum gelangte in Baku zu großem Wohlstand durch Erdöl. Die russisch-

jüdische Mutter Berta Sluzkin, gebürtig aus Minsk, nahm sich das Leben, als Lew sechs Jahre alt war.

O-Ton 3 Salzmänn

Wenn man Nussimbaum heißt, ist eh alles schwieriger, vor allem in der Zeit, als Lew Nussimbaum geboren und aufgewachsen ist. Das ist heute sicher anders, aber mit dem, was ihm mitgegeben wurde auf seinem biographischen Weg, war es ja fast unmöglich zu überleben. Der war ja ständig auf der Flucht.

Musikzäsur: 2.Strophe Who was Essad Bey?

Autorin 6:

Nur drei Jahre liegen zwischen Lew Nussimbaums wohlhabender Kindheit in Baku und dem mittellosen Orientalen Essad Bey in Berlin. Als der Terror der Oktoberrevolution Baku erreicht, so heißt es zumindest in "Öl und Blut im Orient", flieht der Junge mit dem Vater ins heutige Zentralasien und nach Persien. Erzählt wird von dieser Flucht mit überbordender Phantasie und Lust am Abenteuer. So fabuliert Bey, in der Königsstadt Samarkand sei der „Ursitz“ der Familie, wo nicht weniger als 150 Verwandte drei Tage lang das Wiedersehen feiern. In einer anderen Episode darf der 13-jährige Lew mit einem Maschinengewehr schießen, bis er von der Tscheka, dem Geheimdienst der Bolschewiki, gefangen wird.

Zitator 2, Tom Reiss:S. 58

Im Grunde diente die Reise als Mythos, auch wenn die meisten Einzelheiten zutrafen. In ihr erfindet sich Lew den Mythos seines orientalischen Ichs. Er ist der vornehme, muslimische Prinz, der den revolutionären Zerstörern aller Traditionen mit einer Kühnheit und Klugheit entgegentritt, die doch zumindest für einen zwölf-oder dreizehnjährigen Jungen eindrucksvoll anmutet.

Autorin 7:

...das schreibt der US-Amerikaner Tom Reiss in seiner Essad-Bey-Biographie

“Der Orientalist”. In den wenigen Monaten dieser ersten Nussimbaumschen Odyssee durch Turkestan und Persien erlebt Baku tiefe Umbrüche: Sowjets, Briten, Kosaken, Deutsche und Türken besetzen die Stadt in wechselnden Bündnissen. Russland versinkt im Bürgerkrieg, im Kaukasus aber gibt es nach vielen Massakern kurzzeitig Frieden. Nach der Ausrufung der Republik im Mai 1918 wird das Öl-Land Aserbaidshan die erste funktionierende Demokratie in der islamischen Welt. Essad Bey berichtet in „Öl und Blut im Orient“, wie Vater und Sohn Nussimbaum noch einmal in die Heimatstadt zurückkommen, wo sie um 1920 die Eroberung durch die Sowjets erleben:

Zitator 1: “Öl und Blut im Orient”, S. 249

“Durch das Fenster sah ich den Einzug der roten Truppen, sah die brutalen Gesichter, zerlumpte Gestalten, böartigen, bolschewistischen Fratzen und neidischen, hungrigen Russenaugen, die nach dem Reichtum der Ölstadt gierten.”

Autorin 8:

Nun fliehen die beiden Nussimbaums endgültig. Über Tiflis und Batumi führt die abenteuerliche Reise nach Istanbul, wo „das Gefühl des Islams“ in Lew lebendig wird und zugleich die “unbekannte Größe Europas” lockt. Nach Stationen in Rom und Paris erreichen die Nussimbaums 1921 Berlin, wo sie als russische Flüchtlinge anerkannt und mit so genannten Nansen-Pässen für Staatenlose ausgestattet werden. Der Kampf um Entschädigung für das verlorene Vermögen in Aserbaidshan – der Basis der Identität als Sohn eines Öl-Industriellen – bleibt vergeblich. Im August 1922, Lew ist noch keine 17 Jahre alt und Schüler am Russischen Gymnasium in Berlin-Charlottenburg, tritt er beim Imam der ehemaligen Botschaft des Osmanischen Reichs zum Islam über. Fortan nennt er sich Essad Bey. Sebastian Januszewski:

O-Ton 5 Januszewski

Es kann sein, dass er sich dem Ganzen einfach näher gefühlt hat als zu seiner

jüdischen Abstammung (...). Das ist auch belegt, dass der Vorgang stattgefunden hat. Andere Überlegungen sind natürlich: Warum konvertiert ein Jude, ein Emigrant, im Exil lebend unter ärmlichen Bedingungen, dann hier in der Fremde, in Deutschland, zum Islam? Das ist natürlich irgendwie merkwürdig. Es gibt die Überlegung, dass da ein gewisses Kalkül dahintergesteckt hat, diese islamische Religion, diesen Orient zu adaptieren, anzunehmen, um einfach auch eine Biographie für sich zu entwerfen, die für das deutsche Publikum interessanter ist.

Autorin 10:

Essad Bey bedient jedoch nicht Zuschreibungen an einen religiösen Muslim – beim Beten wurde er nie beobachtet. Vielmehr eignet er sich folkloristische Klischees des „wilden Orientalen“ an. Er verschickt Porträt-Postkarten von sich als Kind in Kaukasustracht, später lässt er sich auf Autorenfotos in kaukasischer Kriegsmontur mit Patronengürtel und Säbel abbilden.

O-Ton 4 Sasha Marianna Salzman:

Er hatte auf eine Art einen progressiven-performativen Weg, und ich hatte fast das Gefühl, es ist so, weil er Künstler ist. Und Künstler sind eine besondere Spezies. Und wenn ich überlege, dass dieser junge, wirklich sehr junge Mann mit einer Fez und mit kajalumrandeten Augen durch Berlin lief, dann ist das eine Performance. Heutzutage kann man das klar benennen. Er war ja nicht geisterkrank oder verwirrt.

Musikzäsur Track 10, Swingmusik

Zitator 1, Öl und Blut im Orient, S. 168

„Berlin, Ball im Hotel Adlon. Ich stehe an der Wand und sehe, wie in der Mitte

des Saales Jazz und Fox um die Wette toben. Vor mir steht eine junge Dame, den tief ausgeschnittenen Rücken mir zugekehrt. (...) Zuerst verstehe ich kein Wort, traue vielmehr meinen Ohren nicht, es kann doch nicht stimmen. Die junge Dame spricht Bucharisch, und zwar nicht das gewöhnliche Bucharisch, sondern den auserlesenen Hofdialekt des Emirs, des Fürsten, der Höflinge und des Harems. Bucharischer Hofdialekt in Berlin, das lässt mir keine Ruhe, ich versuche nun mit höchster Anstrengung, das Gespräch auch zu verstehen. Es gelingt mir auch bald, denn die Dame spricht laut und deutlich in der wohlbegründeten Überzeugung, dass sie im Hotel Adlon höchstwahrscheinlich nicht belauscht würde. Das, was sie sagt, ist aber unerhört.“

Autorin 11:

Eine paradoxe Mischung von Zutaten aus Abend-und Morgenland, aus konfessionsübergreifenden Elementen, zeigt die Szene aus „Öl und Blut im Orient“: Bucharisch, eine mit dem Persischen verwandte Sprache der Juden in Mittelasien, wird zum Geheimcode der orientalischen Schönen, die sich offensichtlich am Hof eines Emirs ebenso wohl fühlen kann wie auf einem Berliner Ball. Essad Bey entziffert das seltene Idiom für seine Leser – und er erhält selbst eine Rolle in den Verwandlungen, die sich die junge Frau für ihre Umgebung ausdenkt.

Zitator 1, s.o.

„Jeder vorbeitanzende Herr wird gemütlich, sachverständig ausgekleidet, ins Bett gelegt, ablehnend kritisiert, wieder angezogen und entlassen. Ein dicker Bankdirektor, der schmunzelnd vorbeimarschiert, wird in die Würde eines Eunuchen erhoben und ein zarter Jüngling in Frack und Monokel zur persischen Lustknaben degradiert. Plötzlich wendet sich die Dame um, ich sehe ein hübsches, dunkles Gesicht, große schwarze Augen und höre die geschminkten Lippen den unschuldigen Satz aussprechen: ‚Und dieser sieht wie der Geliebte meines Onkels aus.‘ Da sich der Satz offenbar auf mich bezog, trete ich an die Dame heran und sage in dem besten Bucharisch, das mir zur Verfügung steht:

„Ich bin wirklich nicht der Geliebte ihres Onkels.“ Dann verbeuge ich mich und fahre bescheiden fort: „Seit wann laufen eigentlich vornehme Bucharinnen ohne Schleier herum?““

Autorin 12

In den frühen Jahren der Berliner Emigration betreibt Essad Bey mit Vehemenz seine Karriere als Orientalist. Wie ein Chamäleon passt er sich unterschiedlichen Milieus an. Dank seiner Kinderfrau Alice Schulte spricht er fließend Deutsch. 1922 wird der frisch konvertierte Bey Gründungsmitglied der „Islamischen Gemeinde zu Berlin“. Er immatrikuliert sich an der Friedrich-Wilhelms-Universität, der heutigen Humboldt-Universität, für Arabisch, Türkisch und Islamische Geschichte. Und er knüpft Kontakte zur russisch-jüdischen Literatenszene, wo er unter anderem mit Vladimir Nabokov auftritt. Die entscheidende Wirkungsstätte jedoch findet Essad Bey anderswo:

O-Ton 6, Januszewski

Er war ab 1926 Mitarbeiter der damals sehr bekannten, wenn nicht sogar besten Literaturzeitschrift der Weimarer Republik: Die Literarische Welt, 1925 von Willy Haas gegründet. Und er ist da relativ schnell aufgestiegen zu einem Mitarbeiter, der zunächst kleinere Artikel geschrieben hat, dann aber auch größere bis hin zu Leitartikeln, sprich Seite eins, z.B. zum Geburtstag von Mahatma Gandhi, wenn asiatische, orientalische Schriftsteller in Berlin waren, hat er die auch regelmäßig interviewt.

Zitator 1, Aus der literarischen Welt 1931

„In einer dunklen, verrauchten Kneipe im Norden Berlins versammeln sich die wenigen Panislamisten. Unsere Zahl wächst, im verrauchten Zimmer werden alle Sprachen des Orients gesprochen, hin und wieder auch Deutsch. Wohl die Hälfte der Anwesenden sind englische oder russische Spione.“

Autorin 13

Essad Bey ist der Mann bei der „Literarischen Welt“ für alles Orientalische. So interessiert er sich bald für die Ideen der Panislamisten, die einen übergreifenden Zusammenschluss aller muslimischen Staaten anstreben. Auch andere Strömungen beschäftigen ihn. 1930 nähert sich Essad Bey den Mladarossi an, den so genannten „Jungrussen“, einer aus Paris geführten Emigrantenorganisation, die den Großfürsten Kyrill als Nachfolger des letzten Zaren inthronisieren will. Bey bezeichnet sich nun als entschiedenen Monarchisten. 1932 schreibt er in seinem Buch „Das weiße Russland – Menschen ohne Heimat“:

Zitator 1, S. 164 Das weiße Russland

Der Staat der russischen Emigranten führt einen permanenten Krieg mit der UdSSR. Heute äußert sich dieser Krieg weniger in Schlachten oder terroristischen Gewaltakten (obwohl es auch an solchen nicht fehlt) als in den unendlichen Anstrengungen der Emigranten, einmal ihre eigene Art nicht zu vergessen und sodann für Russland und die übrige Welt einen Weg zur Beendigung der grausamen Groteske des Bolschewismus zu finden.

Autorin 14:

Essad Bey entwickelt sich zum Vielschreiber. In schneller Folge erscheinen bis Anfang der 1930er Jahre diverse Monographien und Sachbücher, darunter eine Kaukasus-Trilogie sowie Biographien über Mohammed, Stalin und Lenin. Der Skandal um „Öl und Blut im Orient“ vom Dezember 1929 liegt nur wenige Jahre zurück. Die Empörung entzündete sich nicht zuletzt daran, dass Essad Bey den deutschen Truppen eine Mitschuld am Pogrom an den Armeniern von Baku gab. Der daraus resultierende, von antisemitischer Hetze begleitete Vorwurf der Geschichtsfälschung macht Essad Beys Namen nachhaltig bekannt. Er wird zum Erfolgsautor. Sein Stil gefällt durch Lebhaftigkeit und den Hang zur Ausschmückung – Merkmale der orientalischen Märchen, mit denen er als Kind

aufwuchs und die er Mitte der 1920er Jahre in Berlin öffentlich rezitierte.

O-Ton 8, Januszewski

Gerade bei den Büchern über den Islam, z.B. die Mohammed-Biographie oder die Biographie der islamischen Bewegungen, „Allah ist groß“ zusammen mit Wolfgang von Weysel – wenn man diese Bücher liest, sind diese Bücher tatsächlich heute noch unglaublich aktuell, weil einfach diese Probleme immer noch da sind.. der heutige Syrien-Konflikt ist in diesem Buch beschrieben – in „Allah ist groß“: die Staatsgründung Israels, das ist alles da. Was heute leider Gottes noch bis jetzt zu Auseinandersetzungen führt im Nahen Osten.

Zitator 1, Allah ist groß, S. 296

„Das Land Syrien existierte nur in der Phantasie der Herausgeber von Schulatlanten. Dieses zivilisierteste Gebiet des türkischen Asien bestand aus einem Wirrwarr von Völkern, Religionen und Kulturen. Das reiche, kaufmannstolze Aleppo verachtete den ärmeren Süden und hegte starke Sympathien für die Türken. So verschieden schon die Interessen der drei großen Städte waren, noch viel verschiedener waren die der Bauern. Das Land Syrien war ein Mosaik von Religionen und Sekten.“

Track 11, Prince of the Orient

Autorin 15:

1931 lernt Essad Bey in der Redaktion der „Literarischen Welt“ die 20-jährige Erika Loewendahl kennen, Tochter eines jüdischen Schuhgroßhändlers. In seinen Erinnerungen beschreibt sich Essad Bey nicht ohne Koketterie als prüder, der Liebe unkundiger Professor. Erika Loewendahl hält ihn umgekehrt für einen arabischen Prinzen. Die beiden heiraten 1932 und ziehen in eine Künstlerkolonie in Berlin-Wilmersdorf. Vor den Nationalsozialisten fliehen sie im Frühjahr 1933 nach Wien. Essads Vater Abraham folgt ihnen. Mit Erikas begüterten Eltern, die sich später in den USA niederlassen werden, reist Essad

Bey zweimal nach New York – und kehrt sogleich wieder zurück nach Wien. Ein Identitätswechsel zum „amerikanischen Orientalen“ scheint ihm wegen der Sprachschranke unmöglich. Ihn hält der berufliche Erfolg im deutschen Sprachraum. Problemlos erhält er den Mitgliedsausweis der Reichsschrifttumskammer, ohne den niemand in Nazi-Deutschland publizieren kann. Beys Werke stehen gar auf der vom Propaganda-Ministerium herausgegebenen Liste „empfohlener, besonders guter Bücher für den deutschen Geist“. Selbst eine Anzeige Essad Beys durch einen Beamten im deutschen Außenministerium bleibt zunächst folgenlos:

Zitator 2, Der Orientalist, Tom Reiss, S. 329

„Goebbels‘ Ministerium reagierte mit einem kühlen Schreiben, in dem es Essad Beys Arbeiten, insbesondere seine letzten Bücher verteidigte, in denen die schlechten Seiten des kommunistischen Regimes aufgezeigt würden. Es habe nicht den Anschein, dass Essad Bey Jude sei und deshalb liege auch kein Grund vor, den Autor zu verfolgen.“

Autorin 15:

... schreibt Tom Reiss in seiner Biographie „Der Orientalist“. Der russische Jude mit dem orientalischen Namen kommt den Nazis mit seiner Ablehnung der Bolschewiken sehr gelegen. Sie treibt ihn ins andere totalitäre Lager: In seinen letzten Lebensjahren setzt sich Bey an eine Mussolini-Biographie.

O-Ton 5 Salzman

Ich glaube, dass er das fleischgewordene Paradox seiner Zeit war– (...) er hat ja mit dem Faschismus nicht nur geliebäugelt, er hat ihn ja ernsthaft in Erwägung gezogen als die Antwort auf den Islam, wenn ich mich richtig entsinne. Irgendwo gibt es von ihm das Zitat, der Faschismus ist die europäische Variante davon, also einfach ein Glaube.

Autorin 16:

In Wien muss sich Essad Bey ein weiteres Mal neu erfinden. 1935 schließt ihn die Reichschrifttumskammer aus, nachdem Beys jüdische Identität von den Nationalsozialisten nicht weiter ignoriert werden kann. Bey verliert seine Existenzgrundlage: Er darf in Deutschland nicht mehr publizieren und wird in Österreich und der Schweiz nicht verlegt; die Verlage wollen auf den großen deutschen Markt nicht verzichten. Auch privat ist es ein Annus horribilis: Erika liebt einen anderen und trennt sich unter starkem Interesse seitens US-amerikanischer Boulevardblätter. In einem Interview für die New Yorker „Daily News“ mokiert sich Erika über Essad Beys Spiel mit Identitäten: „Mir hat er erzählt, er entstamme einem arabischen Fürstengeschlecht. Nach der Heirat erfuhr ich dann, dass er nur Leo Nussinbaum ((sic!)) war“.

Musik-Zäsur Track: Titel „Ali und Nino“**Autorin 17:**

Nach der Trennung begibt sich Essad Bey mehrere Wochen in psychologische Behandlung. Alle Masken liegen am Boden. Doch bald kehren die Kräfte zurück. Von seiner herrschaftlichen Wohnung im Wiener Zentrum aus fasst er Fuß in den literarischen Kreisen der Stadt. 1937 legt er seinen ersten Roman vor: „Ali und Nino.“ Die offizielle Verfasserin hinter dem neuen Pseudonym Kurban Said – zu deutsch: „das glückliche Opfer“ – ist eine Wiener Freundin: Elfriede von Ehrenfels. Sie leitet die Einnahmen aus den Verlags- und Übersetzungsrechten an ihn weiter. „Ali und Nino“ erzählt von der Liebe zwischen einer christlichen Georgierin und einem muslimischen Aserbaidshaner. Es ist Beys Liebeserklärung an Aserbaidshanschan als einen Ort der Toleranz und der Verbindung aus Orient und Okzident.

Zitator 1, Ali und Nino, S. 346/47

„Ich liebe das flache Dach über meinem Kopf, die Wüste und das Meer. Ich liebe diese Stadt, die alte Mauer und die Moscheen in den engen Gassen, und ich

werde ersticken außerhalb des Orients (...). Ich würde in Paris genau so unglücklich sein wie du in Persien warst. Ich würde mich dort einer fremden Willkür ausgeliefert fühlen. Ich würde Europa so wenig ertragen können, wie Du Asien ertrugst. Bleiben wir in Baku, wo Asien und Europa unmerklich ineinander übergehen.““

O-Ton 6, Salzman

Ich finde sehr symptomatisch: KünstlerInnen schreiben nationale Mythen fest und begründen nationale Identitäten durch große schöne Geschichten (...) und ich glaube, das gilt auch für „Ali und Nino“ – oder für „Das Mädchen vom goldenen Horn“ auf eine Art. Jemand schreibt so gut darüber, dass alle überzeugt sind, dass es genau so war.

Autorin 18:

1938 folgt der zweite Roman von Kurban Said: „Das Mädchen vom goldenen Horn“. Auch er greift Themen und Stationen aus Essad Beys Biographie auf. Erzählt wird die Geschichte der jungen Türkin Asiadeh, Tochter eines ehemaligen Kalifen, die im prekären Berliner Exil aus Sehnsucht zur verlorenen Heimat Turkologie studiert. In ihrem alten Leben einem türkischen Prinzen versprochen, lernt sie in Berlin einen österreichischen Arzt kennen und folgt ihm als seine Frau nach Wien. Doch ihr bleiben die Europäer fremd. Ähnlich ergeht es dem einstigen Bräutigam, dem Prinzen. Er schlägt sich in den USA als Drehbuchautor durch.

Zitator 1, Das Mädchen vom goldenen Horn, S. 161

„Manchmal überfiel es ihn, mitten in der Arbeit, im Lokal, im Gespräch. Eine Silhouette, ein Profil, ein Wort ganz ohne Zusammenhang, und die Leere stieg in ihm auf, überfiel und würgte ihn wie ein böser unersättlicher Alp. Unstillbar war dann der Schmerz, und er entfloh ihm in die äußere Zweckmäßigkeit des Daseins, in den neuen Namen, in den neuen Pass und ahnte dumpf, dass es nur wertlose Hüllen waren, leichter abzustreifen als ein neues Hemd, als ein neuer

Anzug. Dann hasste er das neue Dasein, die schnurgeraden Avenuen von New York, die majestätischen Linien der Wolkenkratzer.“

Autorin 20

Noch einmal wird Essad Bey zu einem Identitätswechsel gezwungen: Nach dem Einmarsch Hitlers in Österreich versucht er, im März 1938 als vermeintlicher Amerikaner in die Schweiz zu fliehen. Man weist ihn ab. Auf den Rat von Exilanten hin flüchtet er über Rom nach Positano an der Amalfiküste. Den idyllischen Ort mit den „hysterischen Gesichtern der Badegäste“ empfindet er als Gefängnis. Die lange geplante Veröffentlichung der Mussolini-Biographie in Italien wird ihm als Juden doch noch verwehrt. Die Einkünfte schwinden, und die Unterstützung von Freunden lässt nach. 1939 zeigen sich erste Anzeichen einer tückischen Krankheit. Sebastian Januszewski:

O-Ton 9, Januszewski:

Reynaudsche Krankheit – das führt zum Abfaulen einzelner Gliedmaßen und da wurden ihm wohl in Neapel Gliedmaßen amputiert, aber das hat nichts genutzt. Er war wohl in der letzten Zeit auch ein starker Raucher, er war morphiumabhängig am Ende, und das führte auch zu Geldnot. Er hat nur noch geschnorrt am Ende in dieser Künstlerkolonie und alle angepumpt.

Zitator 1, Der Mann, der nichts von der Liebe verstand, (zitiert in Tom Reiss, S. 420

„Ich liege ausgestreckt im Schatten der Terrasse. Der Schmerz am Fuß verklingt langsam. Ich blicke stumm vor mich hin und sehe den Schmerz die Treppe herunterwandern. Der Schmerz hat einen roten Sammetmantel und trägt einen geraden Degen. Er ist klein von Wuchs und trägt einen Hut mit Feder und breiten Rändern. Nur ich sehe ihn und nur ich fühle ihn. Die Körnchen des Haschisch sind mächtig. Sie vertreiben den Zwerg im roten Mantel. Die Terrasse ist leer.“

Autorin 21

„Der Mann, der nichts von der Liebe verstand“ heißt das unfertige Manuskript mit Erinnerungen und Tagebucheinträgen, an dem Essad Bey die letzten zwei Jahre vor seinem Tod unablässig schreibt. Er stirbt am 27. August 1942 mit 36 Jahren, an seiner Seite die alte Amme aus Kindertagen, Alice Schulte. Sein Vater Abraham, der nicht aus Wien fliehen konnte, wird in einem Lager der Nationalsozialisten ermordet. Essad Bey wird seinem Wunsch entsprechend nach muslimischer Tradition bestattet. Der Autor, den Gerhard Hauptmann in einem Gedicht „hochberühmt in deutschen Landen“ nennt, gerät für viele Jahrzehnte in Vergessenheit. Sasha Marianna Salzmann hält seine Zeit wieder für gekommen:

O-Ton 8, Sasha Marianna Salzmann

Wenn wir uns heute Europa angucken und die sehr fragilen Grenzen von Europa, und wie Leute von überall hergeströmt sind und warum und wo sie gelandet sind: dass alles bringt uns in Spiralenbewegungen wieder zu unseren Themen heute.

Autorin 22

Themen wie Diversität, fluide Identitäten, kulturelle Aneignung. Die vielen Masken verschafften Lew Nussimbaum alias Essad Bey alias Kurban Said immer wieder festen Boden, ein „Sein im Schein“, kurzzeitige Heimat und Zugehörigkeit in der Fremde durch die Fremde. In seinem letzten, unvollendeten Erinnerungsband versetzt sich Essad Bey in ein arabisches Königreich. Dort nimmt man ihn an als einen Mann aus dem Orient, der in einer Atmosphäre brüderlicher Liebe und Harmonie sein Leben als Intellektueller führt. Seine Heimat ist der Orient der Imagination.

Ende

Bücher

Titel von Essad Bey (Auswahl):

Öl und Blut im Orient. Ein autobiographischer Bericht. Die Andere Bibliothek. Berlin 2018 (Erstausgabe 1929)

Zwölf Geheimnisse im Kaukasus, Verlag H. J. Maurer, 2008 (Erstausgabe 1931)

Das weiße Russland – Menschen ohne Heimat. Kiepenheuer Verlag. Berlin 1991 (Erstausgabe 1932)

Allah ist groß – Niedergang und Aufstieg der islamischen Welt von Abdul Hamid bis Ibn Saud. Matthes & Seitz Berlin. Berlin 2002 (Erstausgabe 1932)

Titel von Kurban Said

Ali und Nino. Roman. Ullstein. Berlin, 2016 (Erstausgabe 1937)

Das Mädchen vom goldenen Horn. Roman. Matthes & Seitz Berlin. Berlin 2001 (Erstausgabe 1938)

Sekundärliteratur

Tom Reiss, Der Orientalist – Auf den Spuren von Essad Bey. Osburg Verlag. Berlin 2008

Sebastian Januszewski, Essad Bey in Berlin. Frankfurter Buntbücher 62. Berlin 2017